

Die Sehnsucht nach Gemeinschaft und ihr Zweck

(Nach einem Wortdienst von Wolfgang Einert, Nidda)

Hast du Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit den Heiligen Gottes? Bei den Glaubenden des ersten Jahrhunderts ist diese Sehnsucht spürbar, und sie ist uns besonders in den Briefen des NT überliefert worden. Eine herausragende Rolle bei diesem Thema spielt sicherlich der Apostel Paulus. Er ist es, der in besonderer Weise diese Sehnsucht zum Ausdruck bringt.

In Röm 1.8-15, dem Text, der dem heutigen Thema zugrunde liegt, klingt das so:

"Zuvor danke ich meinem ^d Gott durch Jesus Christus betreffs euch allen, da euer ^d Glaube verkündet wird in dem ganzen Kosmos. Denn mein Zeuge ist ^d Gott, welchem ich gottesdienste in meinem Geist in dem Evangelium seines ^d Sohnes, wie unablässig ich euer gedenke(n tue) allezeit in meinen Gebeten, indem ich flehe, ob ich etwa endlich einmal Wohlgelingen haben werde infolge des Willens ^d Gottes, zu euch zu kommen.

Denn ich sehne mich, euch wahrzunehmen, auf dass ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitgebe, ^hum ^d euch zu festigen; dies ist aber, dass mir inmitten von euch mit zugesprochen werde, durch den beiderseitigen Glauben, den euren, außerdem auch den meinen.

Ich will aber nicht, dass ihr unwissend seid, Brüder, dass ich mir oftmals vorsetzte, zu euch zu kommen – und es wurde mir bisher verwehrt – auf dass ich auch unter euch etwas Frucht habe so wie auch in den übrigen Nationen. Hellenen, außerdem auch Barbaren, Weisen, außerdem auch Unverständigen bin ich ein Schuldner. Dementsprechend ist das mir gemäßes Verlangen, auch euch, denen in Rom, zu evangelisieren."

Neben diesem deutlichen Ausdruck der Sehnsucht des Apostels bringt dieser Text noch einige andere interessante Aspekte zur Geltung, die auch die Heilsabsichten Gottes auf besondere Weise unterstreichen.

Aber zunächst möchte ich in kurzen Worten noch auf die ersten sieben Verse des Römerbriefes eingehen, die bereits unter dem Thema "Das Evangelium Gottes" behandelt wurden.

Paulus bezeichnet sich, inspiriert vom Geist, als Apostel für das Evangelium Gottes (Röm 1.1). Dann bezieht er sich auf das AT und sagt, dass dieses Evangelium bereits durch die Propheten vorher verheißen worden ist (Röm 1.2). Das erinnert mich an das Gespräch Jesu mit den sog. Emmausjüngern, in dem Jesus sagte, dass das ganze AT vom Ihm redet.¹

Paulus führt weiter aus (Röm 1.3,4), dass dieses Evangelium vom Sohn Gottes handelt, und erwähnt Seine fleischliche Abstammung und die Auferstehung aus den Gestorbenen. Durch diesen Christus, den Auferstandenen, hat er sein Apostelamt erhalten. Auch die Zielgruppe ist vom Herrn für Paulus gemäß dem Vers 5 definiert worden, wo wir lesen: "... durch welchen wir Gnade und Apostelamt empfangen ^hfür den Gehorsam ^ddes Glaubens, in all den Nationen für seinen ^dNamen ..."

Die Briefempfänger, die örtliche Ekklesia in Rom, nennt er "berufene Heilige" (Röm 1.7) und fährt dann mit den folgenden Worten fort:

Röm 1:8 - "Zuvor danke ich meinem ^d Gott durch Jesus Christus betreffs euch allen, da euer ^d Glaube verkündet wird in dem ganzen Kosmos."

Zu danken ist eine Grundhaltung des Apostels, und sie ist uns zum Vorbild gesetzt. Dieser Dank ist die Freude über empfangene Gnade. Der Dank hier bezieht sich auf die Tatsache, dass der Glaube (die Treue) der Glaubenden in Rom, so wie es Paulus nennt, im "ganzen Kosmos verkündet wird". Gemäß 1Kor 4.9 gehören dazu sowohl Engel als auch Menschen. Der Glaube der Christen in Rom hatte also weitreichendste Bedeutung. Die Ekklesia ist

¹ LK 24:44 - "Er sagte aber zu ihnen: Diese *sind* meine ^d Worte, ^wdie ich zu euch sprach, *als ich* noch samt euch war, dass es nötig ist, vollständig *erfüllt* zu werden, ^d was mich betreffend alles in dem Gesetz Mose und den Propheten und Psalmen geschrieben worden ist."

nicht nur zum Zeugnis für Menschen gesetzt, sondern auch dafür, "... dass nun den Anfänglichen und den Autoritäten in den *Aufhimmlischen (Bereichen)* durch die Versammlung die vielbuntige Weisheit ^d Gottes bekannt *gemacht* werde, ..." (Eph 3:10)

Dass dieser Glaube (diese Treue) eine so umfassende Wirkung hatte, lag auch daran, dass die Glaubenden des ersten Jahrhunderts mit ihrem Glauben wirklich Ernst machten. Dies wurde durch ihre "lebende Predigt" (Lebensvorbild) bewirkt. Das war nicht nur bei den Römern so, sondern auch bei allen anderen.

Als das Synedrium den Aposteln untersagte, Jesus zu verkünden, war ihre Antwort: "... Es ist nötig, sich Gott viel mehr zu fügen als den Menschen." (Apg 5:29)

Als Paulus vor König Agrippa und Statthalter Festus stand, wurde der Ernst des Apostel, den er mit seinem Glauben machte, ebenfalls deutlich. Wir lesen: "Daher, Regent Agrippa, war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam, sondern verkündete denen in Damaskos zuerst, *aber* außerdem auch *den* Jerusalemern und der ganzen Gegend ^d Judäas und den Nationen, mitzudenken und sich auf ^d Gott *zuzuwenden*, des Mitdenkens würdige Werke praktizierend. Deshalb nahmen mich *die* Juden in der Weihestätte fest, *und* versuchten Hand an *mich* zu legen. *Da* ich nun von ^d Gott bis zu diesem ^d Tag ^d Unterstützung erlangte, stehe ich *und* bezeuge *dem* Kleinen als auch *dem* Großen – nicht eines sagend außer dem, ^was auch die Propheten und Mose sprachen, *was* im Begriff ist *zu* werden – *dass* der Christus, ob *als* Leidender *oder* ob *als* Erster aus Auferstehung Gestorbener, im Begriff ist, Licht zu verkünden sowohl dem Volk als auch den Nationen. *Als* er sich aber *mit* diesen *Worten* verteidigte, erklärt ^d Festos mit lauter ^d Stimme: Du bist verrückt, Paulos! Die vielen Schriftforschungen treiben dich hinein in Wahnsinn." (Apg 26:19-24)

Von den Thessalonichern lesen wir Ähnliches: "... ihr wurdet all den Treuen in ^d Mazedonien und in ^d Achaja Vorbilder. Denn von euch *her* ist das Wort ^d Gottes herauserschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern in jedem Ort ist euer Glaube, *ja* der zu dem Gott, herausgekommen, so dass wir nicht Bedarf haben, etwas *davon* zu sprechen. Denn sie selbst verkünden, uns be-

treffend, welche Art Hineinweg wir zu euch hatten und wie ihr euch von den Götzen weg zu dem Gott gewendet *habt, wie Sklaven zu dienen dem* lebenden und wahrhaften Gott und hinaufzuharren *auf* seinen Sohn aus den Himmeln, welchen er aus den Gestorbenen erweckt hat - Jesus, der uns birgt aus dem kommenden Zorn. (1Thes 1:7-10)

Mit Glaubenden, die auch heute Ernst machen mit "ihrem Glauben", hat man gerne Gemeinschaft. So war es auch bei Paulus. Deshalb sagt er weiter:

Röm 1:9,10 - "Denn mein Zeuge² ist ^d Gott, welchem ich gottesdienste³ in meinem Geist in dem Evangelium seines ^d Sohnes, wie unablässig⁴ ich euer gedenke(n tue) allezeit in meinen Gebeten, indem ich flehe, ob ich etwa endlich einmal Wohlgelingen haben werde infolge des Willens ^d Gottes, zu euch zu kommen."

Was versteht man denn üblicherweise unter "Gottesdienst"? Wie die Fußnote ³ zeigt, ist es die "Erfüllung religiöser und gottesdienstlicher Pflichten". Ist das alles? Sicher nicht!

Der Apostel Paulus gibt diesem Wort seine wahre Bedeutung wieder, weg von jener Äußerlichkeit der Synagogen und Kirchen. Es beinhaltet das ganze Leben, nicht nur die Zeit der sogenannten "Gottesdienste". Wir lesen in Röm 12.1,2 dazu Folgendes: "Daher spreche ich euch zu, Brüder, durch die Mitgeföhle ^d Gottes, eure ^d Leiber darzustellen *als* lebendes, heiliges, ^d Gott wohlgefälliges Opfer, was euer ^d wortgemäßer Gottesdienst *ist*. Und seid nicht gleich-

² Zit. S+B: "Bemerkenswert ist, dass der Apostel nicht eine der rabbinischen Beteuerungsformeln gebraucht, sondern alttestamentlicher Sitte und Ausdrucksweise sich anschließt."

³ **gottesdiensten** - λατρεύω (*latreuō*) - "... das allgemein gebrauchte Wort für die Erfüllung religiöser und gottesdienstlicher Pflichten. (WU)

⁴ **unablässig** - ἀδιάλειπτος (*adialeiptōs*) 4x adv., 1Thes 1.2; 2.13; 5.17; ἀδιάλειπτος (*adialeiptos*) 2x adj., Röm 9.2; 2Tim 1.3 - w. durchweg unfehlen/lassend (DÜ).

Unablässig gedenken heißt also nicht, zeitlich ohne aufzuhören, sondern inhaltlich, was die Umstände betrifft, nichts auszulassen.

förmig diesem ^d Äon, sondern werdet umgestaltet *in* der Erneuerung eures ^d Denksinnes, ^h dass ihr prüft, was der Wille ^d Gottes ist: der gute und wohlgefällige und vollendungsgemäße."

Es geht also um das wesenhafte Sein des Glaubenden. Das ist nicht auf wenige Stunden beschränkt. Dazu gehört außerdem auch, auf dem Wortgrund zu stehen⁵ und den Geist einer Sache zu erkennen, ohne sich in "Buchstaben" zu verlieren.⁶

Die Sehnsucht des Apostels, die Glaubenden in Rom kennen zu lernen, unterstellte er aber, wie obige Aussage zeigt, dem Willen Gottes. Er ist nicht einfach losgereist. In der Apostelgeschichte erfahren wir diesbezüglich etwas. In Kapitel 21.10-14 wird Folgendes berichtet:

"*Während* wir aber mehrere Tage blieben, kam ^{ir}ein Prophet namens Agabos von ^d Judäa herab. Und er kam zu uns und nahm den Gürtel des Paulos auf und band sich selbst die Füße und die Hände *und* sagte: Dies aber sagt der Heilige Geist: Den Mann, ^wdem dieser ^d Gürtel ist, werden die Juden in Jerusalem also binden und ^hin die Hände der Nationen überliefern. Als wir dies aber hörten, sprachen sowohl wir als auch die Ortsansässigen ihm zu, ^d nicht ^hnach Jerusalem hinaufzusteigen. Dann antwortete ^d Paulos: Was tut ihr, *dass* ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden *zu* werden, sondern auch ^hin Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus *zu* sterben. *Da* er *sich* aber nicht überzeugen *ließ*, schwiegen wir *und* sagten: Der Wille des Herrn geschehe!"

Ja, der Wille des Herrn geschieht. Wenig später spricht Er zu Paulus und, wie der Bericht zeigt, prophezeit Er die Reise nach Rom: "*In* der folgenden Nacht aber stand der Herr *bei* ihm *und* sagte: *Habe* Mut! Denn wie du die mich betreffenden *Tatsachen* ^hin Jerusalem eindringlich bezeugtest, also *ist* dir nötig, *sie* auch ^hin Rom *zu* bezeugen." (Apg 23:11)

⁵ 2Tim 4:2 - "Verkünde das Wort, stehe *darauf*, es sei wohlgelegen oder ungelegen; überführe, rufe beiseite, verwarne mit aller Langmut und Lehre."

⁶ z.B.: Mt 23.24; Röm 14.17 (Zushng.) - Beispiele, den Geist der Sache zu erkennen und sich nicht mit Nebensächlichkeiten aufzuhalten.

Allerdings, wie Apg 27 und 28 zeigt, kommt Paulus als Gebundener dorthin. Er war äußerlich ein Gebundener der Römer, innerlich aber ein Gebundener des Herrn.⁷

Paulus drückt nun im nächsten Vers noch einmal seine Sehnsucht aus, wenn er sagt:

Röm 1:11 - "Denn ich sehne mich, euch wahrzunehmen"⁸, auf dass ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitgebe, ^hum ^deuch zu festigen, ..."

Paulus wollte die Glaubenden in Rom nicht nur einfach "sehen", was natürlich auch dazu gehört, sondern sie "wahrnehmen"⁸. Das ist mehr als sehen. Dazu gehören alle unsere Sinne. Das ist wesenhafter Austausch von Wahrnehmungen verschiedenster Art. Dabei werden, wie der Apostel sagt, auch "geistliche Gnadengaben" ausgetauscht, denn schon im nächsten Vers weist er auf den Nutzen des "beiderseitigen" Glaubens hin.

Noch etwas: Es gibt viele blinde Menschen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten.⁹ Das beweist, dass die Wahrnehmung viel weiter geht als das "gewöhnliche" Sehen. Auch das Wort Gottes bestätigt das. In Röm 10:17 schlussfolgert Paulus und sagt: "Demnach *ist* der Glaube aus dem Gehörten, das Gehörte aber durch Rede Christi." Offensichtlich ist "Sehen" nicht die wichtigste Sinneswahrnehmung des Menschen.

Das Mitteilen von geistlichen Gnadengaben dient gemäß den obigen Worten des Apostels der Festigung der Glaubenden. Dass dies nicht nur ein zwischenmenschlicher Prozess ist, zeigen die

⁷ Phim 1,9

⁸ **wahrnehmen** - ὁράω (*horaō*) - sehen, erblicken, bemerken, von der sinnlichen Wahrnehmung. Auch von der Wahrnehmung persönlicher Wesen, die auf übernatürliche Weise sichtbar werden. (BW)

⁹ - Der blinde Kalifornier Dan Kish fährt mit dem Fahrrad durch die Stadt. Er wird "Fledermausmann" genannt, weil er mit Echo arbeitet und das Gehör sozusagen sein "Auge" ist. (S. DER SPIEGEL 22/2004)

- Ralf Mackel ist der einzige blinde Rennfahrer der Welt. (www.ralf-mackel.de)

beiden nachfolgenden Hinweise der Schrift.

In 2Thes 2:16,17 lesen wir: "Er selbst aber, unser ^d Herr Jesus Christus, und ^d Gott, unser ^d Vater, der uns liebt und äonischen Zuspruch gibt und gute Erwartung in Gnade, möge euren Herzen zusprechen und möge festigen in jedem guten Werk und Wort."

Jesus sagte, als er über Sein Weggehen sprach, Folgendes: "Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten, denn er wird nicht von sich selbst sprechen, sondern so vieles, wie er hören wird, wird er sprechen, und die Kommenden wird er euch verkünden. Jener wird mich verherrlichen, da er aus dem Meinen nehmen wird und euch verkünden wird. Alles, ja so vieles, wie der Vater hat, ist mein, deswegen sagte ich, dass er aus dem Meinen nimmt und euch verkünden wird." (Joh 16:13-15)

Gemäß diesen beiden Aussagen geht der Weg des Zuspruchs und des Mitteilens geistlicher Gnadengaben vom Vater über den Sohn und den Geist zu den irdischen Werkzeugen Gottes. Das sind gemäß Eph 4.11 die Gaben, die Gott gibt; nämlich: "... die *einen* als Apostel, die *anderen* aber als Propheten, die *anderen* aber als Evangelisten, die *anderen* aber als Hirten und Lehrer ...". Natürlich kann auch jeder andere Glaubende als solches Werkzeug dienen, wenn es um den Zuspruch des "beiderseitigen Glaubens" geht.

Davon spricht der Apostel im nächsten Vers:

Röm 1:12 - "... dies ist aber, dass mir inmitten von euch mit zugesprochen¹⁰ werde, durch den beiderseitigen Glauben, den euren, außerdem auch den meinen."

Paulus erwartet also auch für sich Zuspruch von den Glaubenden in Rom. Er sagt, sie hätten den gleichen Glauben (die gleiche Treue) wie er. Er nennt es den "beiderseitigen" Glauben. Paulus war ja Jude und stammte aus Benjamin.¹¹ Die Römer waren mehr-

¹⁰ **mit zusprechen** (ao.pass.) - συμπαράκαλεομαι (*symparakaleomai*) 1x - Zusammen-Beiseitegerufen -sein, -werden (FHB); mit ermutigen (HL).

¹¹ Röm 11.1

heitlich Hellenen (s. S. 10). Die Apostel sehen zwischen Juden und Hellenen keinen Glaubensunterschied. Das wird besonders bei Petrus deutlich, wie die drei nachfolgenden Schriftbeweise eindeutig zeigen.

In 2Petr 1:1 spricht Petrus die Briefempfänger an und sagt: "Symeon Petros, Sklave und Apostel Jesu Christi, denen, die einen gleichwertigen Glauben mit uns zugelost bekamen in der Gerechtigkeit unseres ^d Gottes und Retters Jesus Christus." Dass er nicht nur an "Juden" schrieb, sondern vor allem an Nationenleute, steht am Endes des Briefes.

In 2Petr 3:15 heißt es dazu: "Und erachtet *die* Langmut unseres ^d Herrn als Rettung, so, wie auch unser ^d geliebter Bruder Paulus euch gemäß der ihm gegebenen Weisheit schrrieb, ..." Die Briefempfänger waren die gleichen Menschen, denen auch schon Paulus schrieb!

Dazu kommt noch, dass er im ersten Brief für die Briefempfänger eine Bezeichnung des Propheten Hosea verwendet, wenn er schreibt: "...die *ihr* einst Nicht-Volk *wart*, nun aber Volk Gottes *seid*; die *ihr* einst nicht Erbarmen *erlangtet*, nun aber Erbarmen *erlangt habt*." (1Petr 2:10) Hosea war Prophet für das Haus Israel (Nordreich) und durfte dessen Schuld mit seiner Familie darstellen. Die Namen seiner Kinder waren Prophetie auf das Volk. Wenn Petrus "Nicht-Volk" sagt (hebr. Lo AMI)¹², dann meint er nicht Juden, sondern Hellenen (s. S. 10).

Der "beiderseitige" Glaube hängt somit nicht von der innerisraelitischen Abstammung ab. Auch die Sehnsucht nach Gemeinschaft ist nicht davon betroffen. Paulus fährt fort:

Röm 1:13 - "Ich will aber nicht, dass ihr unwissend seid, Brüder, dass ich mir oftmals vorsetzte, zu euch zu kommen -

¹² Hos 1.6-9,(10); 2.1,25 - die aus dem Haus Israel (Ephraim) hatten das Gesetz und damit die Beschneidung im 9. Jh. vZtr. verlassen. Sie wurden zu "Lo Ami", "Nicht-mein-Volk" (לֹא אִמִּי [LO °AMI]). Im 7. Jh. vZtr. wurden sie in assyrische Gefangenschaft geführt und zerstreut (2Kö 17).

und es wurde mir bisher verwehrt - auf dass ich auch unter euch etwas Frucht habe, so wie auch in den übrigen Nationen.

Paulus gebraucht die Formulierung: "Ich will nicht, dass ihr unwissend seid ..." sechsmal in seinen Briefen (s. Aufstellung S. 12). Dies betrifft jedes Mal heilsgeschichtlich wichtige Zusammenhänge. Hier wird deutlich, dass er innerhalb der örtlichen Ekklesia "Frucht" haben wollte. Die Erbauung des Leibes des Christus ist die heilsgeschichtlich wichtigste Aufgabe zwischen Seiner Auferstehung und der siebenten Posaune, die 3,5 Jahre vor Abschluss dieses Äons geblasen wird. Zu diesem Zeitpunkt ist "das Geheimnis Gottes" vollendet.¹³

Es geht in dieser Zeit nicht darum, die ganze Welt zu "bekehren", sondern die Glieder des Leibes des Christus zu finden und aufzuerbauen. In Eph 4.11-13 werden die "Gaben" genannt, die Gott gab, um dieses Ziel zu erreichen: "Und er selbst gibt die einen als Apostel, die anderen aber als Propheten, die anderen aber als Evangelisten, die anderen aber als Hirten und Lehrer, zu der Zurüstung der Heiligen ^hfür das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes des Christus, bis wir ^d alle hingelangen ^hin die Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes ^d Gottes, ^hin den vollendungsgemäßen Mann, ^hin das Vollmaß des Wuchses der Vervollständigung des Christus; ..."

Wie der Apostel Paulus dabei vorgegangen ist, schildert uns die Apostelgeschichte. In Kapitel 20 Vers 20 lesen wir: "... wie ich nicht eines zurückhielt, was die zusammentragenden Lehren betrifft, dass ich es euch nicht verkündigt und euch gelehrt hätte, öffentlich und gemäß den einzelnen Häusern, ..."

Er hat öffentlich in Synagogen und auf Marktplätzen evangelisiert, und die Leute, die mehr wissen wollten, hat er in ihren Häusern besucht. Er hat dabei das Wort "gemäß" dem jeweiligen "Haus" verkündet. Das heißt, nicht wahllos, sondern gezielt gemäß den Bedürfnissen der Leute. Auf heute bezogen würde das bedeuten, dass ich z.B. mit einem Katholiken anders reden sollte als mit

¹³ EH 10.7; 11.15; Kol 2.2.

einem Atheisten.¹⁴

Im nächsten Vers drückt Paulus seine "Bringschuld" aus, indem er sagt:

Röm 1:14 - "Hellenen¹⁵, außerdem auch Barbaren¹⁶, Weisen, außerdem auch Unverständigen bin ich *ein* Schuldner."

Hellenen¹⁵ sind nicht nur Griechen, da Paulus auch die Römer viermal in seinem Brief als Hellenen anspricht.¹⁷ Was würde ein Römer denken, wenn er die Rettung der Juden und Hellenen verkündet bekommt, aber selbst nicht dazu gehören sollte?

Was die Barbaren betrifft, wird deutlich, dass wir nicht von unse-

¹⁴ Ich bin als Zeuge Jehovas über 30 Jahre von Haus zu Haus gegangen und kann bestätigen, dass diese Methode absolut ineffizient ist. Die Menschen fühlen sich belästigt, als ob jemand Staubsauger an der Tür verkauft. Besser ist es, persönliche Kontakte zu nutzen (Arbeitsplatz, Schule, Nachbarschaft, evtl. Verwandtschaft). Wenn man Menschen etwas besser kennengelernt hat, kann man besser mit dem Evangelium auf ihre jeweiligen Bedürfnisse eingehen.

¹⁵ **Hellene** - ἑλλήν (hellän) - die Bezeichnung ist u.a. verwandt mit den gr. Wörtern für Öl (ἐλαίον [elaion]) oder Ölbaum (ἐλαία [elaia]). [WOKUB / 471] Zit. S+Z: "... so wird auch Paulus die Römer zu den Hellenen gerechnet haben ... denn wie der griechische Römerbrief selbst zeigt, war damals die griechische Sprache - somit auch griechische Bildung - allgemein herrschend in Rom."

Zit. S+B: "Dagegen deckt sich ἑλληνες καὶ βαρβάρους im Munde des Apostels Paulus nicht mit der gleichen Verbindung bei den Profanschriftstellern ..."

¹⁶ **Barbar** - βάρβαρος (barbaros) - "... leitet sich vom hebräisch-aramäischen Sprachschatz ab, nach dem in בָּר [BaR] die Wortwurzeln Korn und ar. Sohn liegen. Ein Barbar ist ein Kornsohn, d.h. ein als Korn ausgesäter Sohn. Der Sprachgebrauch im Griechischen, nachdem alles Fremde und Nichtgriechische als barbarisch bezeichnet wurde, ist biblisch nicht zu belegen. Die Gegenüberstellung von Barbaren und Skythen in Kol 3.11 spricht gegen diese Verallgemeinerung, da auch die Skyten Fremde waren ..." (WOKUB /151)

Anmerkungen: Bei vielen Begriffen, wie auch gerade hier "Hellenen und Barbaren", darf man den kosmischen Gebrauch derselben nicht mit dem biblischen gleichsetzen oder gar verwechseln.

¹⁷ Röm 1.16; 2.9,10; 3.9; 10.12.

rem Verständnis ausgehen können. Gemäß dem folgenden Schriftzeugnis waren Barbaren sowohl "außergewöhnlich freundlich" als auch (zumindest teilweise) "in Christus".

Wir lesen in Apg 28.2 und Kol 3.11 etwas darüber:

Nachdem Paulus als Gefangener auf seiner Reise nach Rom mit den anderen, die mit ihm waren, Schiffbruch erlitten hat, heißt es: "Die Barbaren aber gewährten uns *eine* nicht ^d gewöhnliche Menschenfreundlichkeit, denn sie entzündeten *einen* Holzstoß *und* nahmen uns alle zu sich wegen des eingetretenen ^d Regens und wegen der Kälte."

Im Kolosserbrief definiert Paulus den Leib des Christus und erwähnt mit folgenden Worte u.a. auch die Barbaren: "... wo weder Hellene noch Jude ist, *weder* Beschneidung noch Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen *ist*."

Zum Schluss unseres Themas drückt Paulus noch einmal sein Verlangen aus und sagt:

Röm 1:15 - "Dementsprechend *ist* das mir gemäßes Verlangen, auch euch, denen in Rom, zu evangelisieren."

Natürlich hat der Apostel sein eigenes Verlangen immer vom Verlangen Gottes abhängig gemacht. Dies betrifft auch die Zielsetzung der Botschaft, wie die ersten 11 Verse des Römerbriefes eindrucksvoll bestätigen. Er ging sogar so weit, dass er in Apg 21.13 sagen kann: "... Was tut ihr, *dass* ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden *zu* werden, sondern auch ^hin Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus *zu* sterben."

Ja, das Evangelium Gottes ist die machtvollste Botschaft, die es gibt. Schon im nächsten Vers bekommen wir das bestätigt,¹⁸ wo es heißt: "... Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Vermögens-Kraft ^hzur Rettung jedem ^d Glaubenden, *dem*

¹⁸ Wird im nächsten "Wortdienste"-Heft fortgesetzt.

Juden, außerdem vorher auch *dem* Hellenen.

Es ist die gleiche "Dynamis", mit der Gott auch den Heilsträger, Seinen Sohn, aus den Gestorbenen erweckte, womit u.a. ja der erste Teil dieses Themas begann.

Evangelium Gottes ist die gute Nachricht bezüglich "... des ersehenen Sohnes Gottes in Vermögens-Kraft gemäß dem Geiste der Heiligung aus Auferstehung Gestorbener, Jesus Christus, unseres Herrn, ..." (Röm 1.4)

Amen.

Hinweis zu Röm 1.13:

Sechsmaliger Gebrauch der Formulierung: "Ich will nicht, dass ihr unwissend seid, Brüder ..."

1. Röm 1:13 - Paulus wollte innerhalb der Ekkläsia Frucht haben, weil nicht Weltmission an erster Stelle steht, sondern die Auferbauung des Leibes des Christus (Eph 4.12,13).

2. Röm 11:25,26 - Israel ist nur "zum Teil" verstockt; d.h. nicht ganz Israel. Es gibt also unverstockte Teile Israels, die als "Vervollständigung der Nationen" dazukommen, und auf diese Weise wird ganz Israel gerettet. (Dies war bis Paulus ein Geheimnis!)

3. 1Kor 10:1 - die Vorfäter der Korinther "waren alle unter der Wolke"! Sie müssen demnach Israeliten gewesen sein.

4. 1Kor 12:1,13 - die Gnadengaben gehören Hellenen und Juden, die gemeinsam den einen Leib bilden.

5. 2Kor 1:8,10,20 - das Bergen aus großer Drängnis, da alle Verheißungen Gottes in Christus "durch uns" erfüllt werden. (Die Verheißungen gehören Israel! [Röm 9.4]).

6. 1Thes 4:13-17 - der eine Leib wird durch das Zusammenführen von drei Gruppen Gläubiger in der Entrückung vervollständigt.

* * * * *

Zitate

Er hat sich gesetzt, nachdem Er Seine Feinde überwunden, wie Josef durch Liebe, indem er ihnen Zehrung mitgab und selbst das Geld in die Säcke zurückgab. Rechtmäßig hat er sie überwunden. Darum geben sie auch einmal freiwillig, durch Liebe überwunden, alles wieder zurück. Du bist würdig zu nehmen.

H. Hahn Hebräerbr.

Es ist alles Gottes Wort, wahr ist es. Aber Gottes Wort hin und her, ich muss achthaben, zu wem das Wort geredet ist. Man muss mit der Schrift säuberlich handeln und fahren. Man muss nicht allein ansehen, ob es Gottes Wort sei, sondern viel mehr, zu wem es geredet sei, ob es dich treffe oder einen anderen.

M. Luther

Es gibt die Möglichkeit, die Stunde Gottes im Leben zu verpassen. Da streiten sich die Zuhörer Jesu über den Begriff Menschensohn (Daniel 7,14), und merken gar nicht, dass es nicht um Begriffe, Ideen und Systeme geht, sondern dass etwas anderes dran ist: eine Glaubensentscheidung für den unter ihnen lebenden Christus.

Gute Kenntnis der heiligen Schriften ist schätzenswert, aber keine Garantie für ein geistlich richtiges Schriftverständnis und erst recht nicht für ein Leben mit Gott. Gott hatte seinen Sohn als helles Licht mitten unter sie gegeben, aber sie blieben auf dunklen Wegen. Sie schenken ihm keinen Glauben. Wenn Jesus bittet: „Haltet euch an das Licht! Es ist da! Noch!“ ,geht es ihm nicht um theologische Erklärungen.

Es geht ihm um mehr: dass wir uns an ihn, das Licht Gottes für die Welt, halten. Dass wir die Helligkeit erkennen, die durch das Wort Gottes auf unser Leben fällt. Dass unser eigenes Leben hell wird. Dass wir sehen, wohin unser Weg führen kann, nicht aus einem Irrtum in den anderen, sondern dorthin, woher das Licht kommt, in die Herrlichkeit des himmlischen Vaterhauses. Wir dürfen Kinder des Lichts sein.

Mit dem Verstand allein werden wir dieses Geheimnis nicht er-

fassen. Aber wir sollten uns von ganzem Herzen auf diesen Weg einlassen. Auch sollten wir möglichst viele Menschen dazu einladen, ehe es zu spät ist und die Welt an der Sünde und Finsternis zugrunde geht.

Jan Peter Graap

Es muss auch hier wieder hervorgehoben werden, was Liebe will und vermag. Es ist die Verherrlichung des Vaters, - immer neue Lebensentfaltung. Freuen wir uns, dass sich der Eine verbürgt, der in allen alles wohl auszurichten vermag und die Verantwortung trägt, wie Er sie bis zu dieser Stunde getragen hat.

Fritz Reinhard

Fleisch aber ist die gesamte natürliche Seite unseres Daseins, nämlich Leib und Seele. Das Seelische kann nicht Geistesfrucht bringen. Die Mischung mit dem Geistlichen stört beide und lässt sie nicht zur Ruhe kommen.

Ein vom Seelischen nicht geschiedener Geist kann sich nicht entfalten. Der Geist der Gläubigen ist Träger des gesamten Bewusstseinsinhaltes. Die Seele des Menschen (und der Tiere) ist nur Träger des Ichbewusstseins und des Umweltbewusstseins. Alles Seelische ist kosmisch gebunden, alles Geistliche ist göttlich gebunden. Die Seele ist erschaffen, der Geist aber ist aus Gott. Nur der Geist weiß, was im Menschen ist. Und unser Geist ist ins neue Leben gezeugt.

K. Geyer

Gott sah an alles, was er gemacht hat, und siehe, es war sehr gut. 1. Mose 1,31

Was würden wir erkennen, wenn wir mit Gottes Augen sehen könnten? Gottes Augen sehen tiefer. Er sieht die Welt an - und erkennt, wie sie wirklich ist. Sie ist „sehr gut“. Was für eine Sicht! Das können wir so nicht erkennen. Zu vieles spricht gegen ein „sehr gut“. Denn unsere Sicht wird verzerrt durch leidvolle Erfahrungen, wird verdreht durch falsche Maßstäbe und wird verfälscht durch unsere Gleichgültigkeit Gott gegenüber. Gott sieht uns und die Welt-

durch Christus. Da wird alles anders und neu. Das Verzernte, Verdrehte, Verfälschte liegt auf Christus. Er nimmt das alles auf sich. Und wir sind gerecht, also „sehr gut“. Gottes Augen sehen weiter: Sie sehen auf die neue Welt. Gott sieht alles - auch uns - vom Ziel her. Und dann ist wieder alles sehr gut. Dann wird alles sehr gut. Darum jetzt schon: Augen auf für Gottes Sicht! Er sieht tiefer. Er sieht richtig. Er sieht weiter.

Verfasser unbekannt